31. Jahrgang. Dienstag, 13. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16814

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Liebenswürdig und offen.

Der „Deutsche Landbote", das bekannte agrarische Organ, schreibt in einer „Immer ruhig Blut" überschriebenen Besprechung der Getreidezolldebatte im Reichstage und der Verweisung der Vorlage an die Commission:

Es ist immer dieselbe Walze, welche die freisinnigen Invaliden in ihrem Leierkasten haben, und es gab gewiß im ganzen Reichstag, Herrn Rickerts Parteigenossen eingeschlossen, nur einen, auf welchen seine Rede Eindruck machte. Dieser eine war — wenigstens that er so — Herr v. Bennigsen, die Verkörperung der mittelparteilichen Staatsweisheit. Diese Weisheit äußerte sich diesmal in der Heulmeier'schen Ermahnung an die Regierung, sie möchte sich doch die Sache mit den Getreidezöllen noch einmal überlegen, da dieselbe, wie Herrn Rickerts Rede zeige, agitatorisch ausgebeutet werden könne. Ach nein, wirklich? Herr v. Bennigsen kommt wohl, um einen populären Ausdruck zu gebrauchen, aus dem Mustopf? sonst müßte er doch wissen, daß diese „agitatorische Ausbeutung" seit acht Jahren betrieben wird, und mit welchem Erfolge, das zeigt jetzt der Umstand, daß für die Erhöhung der Getreidezölle etwa 4000, gegen dieselbe aber nur achtzehn Petitionen beim Reichstag eingelaufen sind. Solchen Zahlen gegenüber pflegen die Freisinnigen achselzuckend zu sagen: man weiß ja, wie's gemacht wird! Freilich, wie man Petitionen macht, das verstehen die Herren viel besser als wir armen Agrarier. Wenn sich Herr von Bennigsen wirklich vor den kindlichen Launen eines altersschwachen Greises, wofür jeder Verständige die freisinnige Wühlarbeit ansieht, fürchtet, so können wir ihm nicht einmal mehr die Qualität eines alten Mannes zuerkennen. Seine Fraction ist natürlich, wie bei allen wirthschaftlichen Fragen, gespalten; wie kann man da noch einem praktischen Manne zumuthen, einer dieser schwankenden Gestalten seine Stimme zu geben?

Die gegen die Freisinnigen gebrauchten eleganten Redewendungen werden nun zwar niemand in Erstaunen setzen, aber auch gegen Bennigsen Liebenswürdigkeiten wie „Heulmeier" — „Mustopf" — „alter Mann" — „schwankende Gestalt"! Daß sich unter den Nationalliberalen selbst ein Bennigsen solche Dinge sagen lassen muß, obgleich doch seine Partei am 21. Februar alles gethan hat, um den Conservativen zu ihrer jetzigen Macht zu verhelfen, daß er so titulirt wird, weil er nicht jeden Feldzug der Agrarier mitmachen will, das ist ein starkes Stück, überraschend aber füglich nur für diejenigen, welche geglaubt haben, die Conservativen würden dem Cartell zuliebe etwas von ihren starren Extremen opfern und nicht verlangen, daß die Nationalliberalen sich ihnen ganz und gar ergeben.

Was die Getreidezollpetitionen anlangt, so zeichnet der „Deutsche Landbote" die Sachlage ein wenig zu günstig. Es ist doch notorisch, daß gerade agrarischerseits in den letzten Jahren unablässig für höhere Zölle agitirt wurde. 4000 Petitionen für dieselben mögen da sein — aber die Mehrzahl ist doch recht dünn ausgefallen, da die Gesammtzahl der Unterschriften wenig über 160 000 beträgt; die Petitionen zählen also durchschnittlich nur ganze 40 Unterschriften. Das soll „das Volk" sein? Vor zwei Jahren lagen allein über 250 000 Unterschriften gegen die damalige Zollnovelle vor. Auch die „achtzehn" bedarf der Correctur. Es waren nach dem letzten Verzeichniß 148 Petitionen gegen die Zölle eingegangen. Aber wie dem auch sei — gewiß sagen wir: „man weiß ja, wie's auf conservativer Seite gemacht wird." Wie die „armen" Agrarier das verstehen, das möge folgender kleine Hinweis zeigen.

Uns liegt das Protokoll über die Sitzung des Ausschusses der „Vereinigung der Zoll und Wirthschafts-Reformer" vom 26. November vor, derselben Sitzung, in welcher, wie wir schon mittheilten, das Verlangen nach zum Theil noch höheren Zollsätzen, als der Landwirthschaftsrath wollte, geltend gemacht wurde. Dieser Sitzung wohnten bei die Herren Frhr. v. Mirbach-Sorquitten, Vorsitzender, Kammerherr Graf Behr-Bandelin, Oberst v. Bredow-Zapel-Westend, v. Katte-Vieritz, v. Plotz-Döllingen, Frhr. und edler Herr zu Putlitz-Laaske, v. Riepenhausen-Crangen, v. Schmidt-Küstrinchen, Udo, Graf zu Stolberg-Wernigerode Kreppelhof, Landrath v. Wißmann-Hoffstädt.

In dem Protokoll heißt es u. a:

Ferner kommt ein Schreiben der fürstlichen Kanzlei in Waldenburg zur Verlesung, in welchem mitgetheilt wird, daß Seine Durchlaucht der **Fürst v. Schönburg** Waldenburg die Absendung einer Petition mit zahlreichen Unterschriften, mit der Bitte um Erhöhung der Getreidezölle, an den Reichstag **veranlaßt** hat. Eine gleiche Mittheilung ist von Herrn v. Jagow-Quitzöbel eingegangen.

„Veranlaßt" also! Was mag das wohl heißen? Nun, es ist offen genug und wir meinen, es gehört wenig Phantasie dazu, sich Seine Durchlaucht den Fürst v. Schönburg-Waldenburg, wie ferner Herrn v. Jagow Quitzöbel dieses „veranlaßend" vorzustellen und zu ahnen, wie und aus welchen Kreisen die „zahlreichen" Unterschriften unter der Petition der einflußreichen „Durchlaucht" zusammengekommen sind. Man möge einmal von einer solchen „veranlaßten" Petition abrechnen, was von abhängigen Personen gezwungenermaßen unterschrieb, man möge die Diener, Förster, Jäger, Knechte, Inspectoren, Verwalter ꝛc. Seiner Durchlaucht wegstreichen — werden dann noch „zahlreiche Unterschriften" übrig bleiben? Und wie hier, so anderwärts. Dieses „veranlaßt" ist typisch. Auf solche von Durchlauchten und anderen hochmögenden Herren „veranlaßte" Petitionen aber triumphirend hinzuweisen und sie für wahre Volkesstimmen auszugeben, dazu gehört viel — Kühnheit.

Deutschland.

II. Citat.

„Der Tausch ist ein natürliches Recht, wie das Eigenthum. Jeder Bürger, der ein Product geschaffen oder erworben hat, muß die Wahl haben, es entweder unmittelbar zu seinem Gebrauch zu verwenden, oder es an jedweden auf der Erdoberfläche zu überlassen, der darin willigt, ihm im Tausch den Gegenstand seiner Wünsche zu geben. Ihn dieser Befugniß, wenn er davon keinen der öffentlichen Ordnung und der guten Sittte zuwiderlaufenden Gebrauch macht, zu berauben, und zwar bloß deshalb, um den persönlichen Nutzen eines anderen Bürgers zu befriedigen, heißt ein Unrecht legitimiren, heißt das Gesetz der Gerechtigkeit verletzen."

„Es heißt auch die Bedingungen der Ordnung verletzen. Denn welche Ordnung kann inmitten einer Gesellschaft bestehen, wo jede Industrie, hierbei durch das Gesetz und die öffentliche Gewalt unterstützt, ihr Gedeihen in der Unterdrückung aller anderen sucht?" Bastiat.

△ **Berlin**, 12. Dezbr. Die Anwesenheit des Fürstbischofs von Breslau, Dr. **Kopp**, galt, wie auch an dieser Stelle vorher angedeutet werden konnte, ausschließlich der Vorstellung des Fürstbischofs bei den kaiserlichen Majestäten. Die Annahme, als ob bei dieser Gelegenheit der Fürstbischof hier auch über kirchenpolitische Angelegenheiten unterhandeln würde, hat sich also als völlig irrthümlich erwiesen. Ebenso ist es richtig, daß der preußische Landtag in seiner nächsten Session mit kirchenpolitischen Angelegenheiten nicht befaßt werden wird.

Berlin, 12. Dezbr. [**Die gefälschten Depeschen.**] Der „Standard" ist, wie er behauptet, in der Lage, weitere Aufklärungen über die gefälschten Depeschen zu geben. Das Reichskanzleramt, so schreibt das Blatt, hat jetzt von Petersburg das gesammte bezügliche „dossier" erhalten. Die gefälschten Depeschen müssen in zwei Arten eingetheilt werden. Die erste Art besteht aus Urkunden, welche in der gewöhnlichen diplomatischen Form abgefaßt sind und an das russische Auswärtige Amt durch die gewöhnlichen amtlichen Canäle gelangten. Die andere Art hat aber einen höchst vertraulichen Charakter. Diese wurden dem Zaren persönlich in Kopenhagen von einem erlauchten Verwandten der russischen Kaiserfamilie vorgelegt. Die Mitwirkung dieser Persönlichkeit genügt, um die Heftigkeit der Angriffe der Preßorgane des Fürsten Bismarck gegen das Haus Orleans zu erklären. Die Depeschen der ersten Kategorie sind weniger compromittirend als die der letzteren, welche eigens dazu bestimmt waren, den Argwohn des Zaren, den derselbe schon vor der Reise nach Kopenhagen hegte, in bestimmte Bahnen zu lenken. Der Zweck der Fälschungen scheint ein zwiefacher gewesen zu sein: den Zaren zu einer wirklich feindlichen Politik gegen Deutschland zu drängen und zugleich den Fürsten Ferdinand wieder mit dem Zaren zu versöhnen. Der Fürst sollte außer der persönlichen Bezeugung seiner Ergebenheit den positiven Beweis erbringen, daß er nichts gegen die russischen Interessen unternehmen werde, trotz seines entmuthigenden Empfanges in Petersburg und der ihm direct von Berlin aus zugegangenen Eröffnungen.

Die „Kölnische Ztg." will keinen Zweifel lassen, wen sie mit dem russischen Diplomaten gemeint hat, der sich nach ihrer Meinung an den angeblichen orleanistischen Machenschaften betheiligt hat. „Der in letzter Zeit vielgenannte russische Botschafter in Frankreich, Baron v. Mohrenheim entstammt einer Familie, welche durch eine polnische Mutter vom Protestantismus zum Katholicismus hinübergeführt ist." Herrn v. Mohrenheim ist es auch schon von anderer Seite wiederholt nachgesagt, daß er eine Wirksamkeit in deutschfeindlichem Sinne entfalte.

* [**Ein officielles Blatt.**] Aus Leipzig schreibt man der „Frankf. Ztg.": „Einen beachtenswerthen Beitrag zur Charakteristik der officiellen „Leipz. Ztg." bietet die Behandlung dar, welche die Reichstagsberathung über die Ausdehnung der Schwurgerichte auf politische und Preßvergehen seitens dieser Zeitung gefunden hat. Der Munckel'schen Rede gönnt die „Leipz. Ztg." in großmüthiger Weise neun, der Windthorst'schen Rede aber nur sieben Zeilen, während die Rede des conservativen Staatsanwalts Dr. Hartmann-Plauen einen Raum von 2½ Spalten oder 323 Zeilen einnimmt. Für ein Blatt, welches aus den **Mitteln sämmtlicher Steuerzahler** unterstützt wird, heißt das doch den Mangel an Objectivität etwas gar zu weit treiben. Hoffentlich wird man im Landtage bei der Berathung des Etats auf diesen und ähnliche Vorfälle zurückgreifen."

* [**Der Kammerherr der Prinzessin Wilhelm**], Freiherr v. Mirbach, hat vor einigen Tagen im Auftrage der Prinzessin in Bonn dem Jahresfeste des dortigen Johanneum, einer Anstalt zur Ausbildung von sog. Evangelisten, beigewohnt. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er nach einem Berichte der reactionären „Westf. Volks-Ztg." von den „mancherlei Verdächtigungen" sprach, welche die vom Prinzen und der Prinzessin Wilhelm bei dem Grafen Waldersee veranstaltete Versammlung erfahren habe; er betonte, daß dieselbe „weder politische noch andere, sondern lediglich religiöse Zwecke" im Auge gehabt habe. Dazu bemerkt die „Volks-Ztg.": Nach dem Berichte des Herrn v. Hammerstein, des Redacteurs der „Kreuzztg.", welcher an der Versammlung theilgenommen hat, hat Prinz Wilhelm seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß „gegenüber den umstürzenden Tendenzen einer anarchistischen und glaubenslosen Partei der wirksamste Schutz von Thron und Altar in der Zurückführung der glaubenslosen Massen zum Christenthum und zur Kirche und damit zu der Anerkennung der gesetzlichen Autorität und der Liebe zur Monarchie zu suchen sei". Wenn Prinz Wilhelm sich in dieser Weise ausgesprochen hat, so hat er eben erklärt, daß die Versammlung politische Ziele im Auge haben sollte.

* [**Wie viel Arbeiter werden 70 Jahre alt?**] Ueber diese Frage bringt der „Gewerkverein" nach den Angaben des bekannten Gewerbehygienikers Professor Dr. Hirt eine Tabelle, nach welcher das durchschnittliche Lebensalter beträgt: der Grob(huf)schmiede 55,1 Jahr, Schlosser 49,1, Nähnadelschleifer 37½, Kupferschmiede 48,6, Uhrmacher 55,9, Graveure 54,6, Klempner (Spengler) 47,0, Gelb-, Messing- und Glockengießer 60,4, Buchdrucker 54,3, Glaser 57,3, Färber 63,7, Maler 57,5, Lackirer 45,0, Goldschmiede 44,0, Achatschleifer 45—48,0, Steinhauer 36,3, Steinarbeiter 37,0, Porzellanschleifer 38,0, Porzellandreher 42,5, Maurer 49⅙, Zimmerleute 48⅔, Tafelmacher 50,4, Baumwollweber 49,7, Seiler 42—45,0, Tischler 49,8, Müller 45,1, Conditoren 57,1, Friseure 57,9, Sattler 53,5, Kürschner 50,5, Hutmacher 51,6, Glasschleifer 30—42½, Papierfabrikarbeiter 37,6, Brauer 50,6, Heizer und Locomotivführer 35,5, Eisenbahnpersonal (mit Ausschluß der Maschinenbeamten) 35¼ - 39,7, Brunnenmacher 40,0, Fleischer 53½, Gerber 61,2, Darmsaitenmacher 60—62,0, Seifensieder 61,3, Tuchwalker 60,5 Jahre.

Nach dieser Zusammenstellung ist die Zahl derjenigen Arbeiter, die an der vom 70. Jahre an erfolgenden Altersversorgung theilnehmen, wenn die „Grundzüge" Gesetz werden sollten, recht gering. Die 33⅓ Pfennige, von welchen jetzt die „Krönung der Socialreform" ein solches Aufheben macht, werden darnach nur den ganz besonders dauerhaften Arbeitern zu gute kommen, d. h. verhältnißmäßig wenigen Ausnahmen, nachdem alle Genossen ein volles Menschenalter hindurch dafür gezahlt haben. Daß unter solchen Umständen sowohl der Volkswirthschaftsrath, als der Verband der Eisenindustriellen begeistert für die Altersversorgung sind, kann nicht auffallen. Hier ist für Arbeiterwohl immer ebensoviel Verständniß, als guter Wille vorhanden gewesen. Das ist auch jetzt wieder dadurch zu Tage getreten, daß man eine Herabminderung der Altersgrenze verworfen hat.

Frankreich.

Paris, 11. Dezbr. [**Prozeß Wilson.**] Die vereinigten Anklage- und Appellations-Kammern traten heute unter dem Vorsitze des Rathes Try zusammen, um die Affäre Wilson-Gragnon zu prüfen. Sie nahmen den Bericht des Generaladvocaten Manuel entgegen, worauf die Memoranden der Vertheidiger der Angeklagten und des Vertreters der Civilpartei Limousin zur Verlesung gelangten. Man weiß noch nicht, ob der Bescheid der Anklagekammer schon heute oder erst am Dienstag gefällt werden wird. Die Verhandlungen werden bei geschlossenen Thüren durchgeführt.

Paris, 11. Dezbr. Der „Temps" sagt über eine Theilnahme Frankreichs an einer **maroccanischen**

Concert.

Am Sonntag gab Herr **Willy Helbing** in Gemeinschaft mit Frl. **Katharina Brandstäter** und freundlich unterstützt von Herrn **Ferdinand Reutener** ein Concert im Apollosaal. Das Programm von 10 Nummern enthielt durchweg die beste Musik, es ließ aber von Seiten des Pianisten ein Stück in großen geschlossenen Formen vermissen, eine Kategorie, zu welcher weder Variationen noch Rhapsodien gehören, wenn sie auch zeitlich ausgedehnter sind als Impromptus, Nocturnem und dergleichen: eine Sonate von Beethoven oder einen neueren Meister, eine Fuge oder eine andere groß und fest angelegte pièce de résistance erläßt man heute nicht gern einem Klavierspieler, der vier Mal in einem Programm auftritt, und als Gegengewicht gegen Liedformen, wenn das Programm im übrigen ausschließlich aus solchen besteht, ist mindestens ein solches Stück künstlerisch nothwendig: selbst eine einwandfreie vorzügliche Ausführung vermöchte nicht ohne solches in den Zuhörern jene gehobene Stimmung zu erzeugen, welche für eine große Versammlung wünschenswerth ist. Herr **Helbing** hatte die Begleitung sämmtlicher Gesangs-Nummern übernommen, was bei dem pianistischen Charakter der gewählten Stücke eine nicht zu unterschätzende Leistung darstellte, denn Begleiten ist eine Kunst für sich. In der größeren Hälfte des Concertes war es indeß sowohl in den Soli als in den Begleitungen zu bemerken, daß Herr **Helbing** an das Licht und den Glanz der Oeffentlichkeit noch wenig gewöhnt und seine Widerstandskraft gegen den Druck, den sie auf jeden gewissenhaften Künstler ausübt, noch nicht hinreichend entwickelt ist. Er hätte schon deswegen lieber mit einem ruhigen großen Satz, als mit den C-moll-Variationen von Beethoven anfangen und diese, die gleich von vornherein einiges Heiklige in bewegten Passagen enthalten, in die Mitte des Programms nehmen sollen. Man kann ohne Zweifel von wirklichem Talent des Herrn **Helbing** sprechen, welches in der schwärmerischen ersten Hälfte der VIII. Rhapsodie von Liszt, Nr. 9 des Programms, und in den Begleitungen der Lieder von Nr. 7 b. ab deutlich und sehr schätzenswerth hervortrat; aber eine gewisse Auffassung und eine vollkommener zuverlässige Technik werden für den jugendlichen Künstler erst Errungenschaften der Zukunft und eines ernsten Weiterstudiums sein. Daß ein solider Grund und Boden in seiner Technik bereits vorhanden ist, verkennen wir keineswegs; wir constatiren mit Vergnügen eine glänzende Passagen-, eine kraftvolle Accorden- und Octaventechnik wie sie in den „Grillen" von Schumann, dem Impromptu Fis-dur von Chopin und besonders in der sehr schwierigen, selten gehörten VIII. Rhapsodie von Liszt sich vortheilhaft geltend machte, wenn Herr **Helbing** auch derselben noch nicht überall Herr bleibt.

Fräulein **Brandstäter** hatte ihre Gesänge in glücklichster Erkenntniß dessen gewählt, was ihrem Stimmcharakter und ihrer seelischen Individualität gemäß ist, und war vorzüglich bei Stimme. In der Arie: „O Du, die mir einst Hilfe gab" und Gluck's „Iphigenie" (Nr. 4 des Programms) wären mit einer ruhigeren Begleitung ihre vortrefflichen Intonationen noch besser zur Geltung gekommen; dagegen wurden mit den Liedern „Aus Deinen Augen" von Rieß, „Murmelndes Lüftchen" von Jensen, „Mailied" von Reinecke höchst reizvolle und reine Kunstgenüsse dargeboten. Wir haben dabei noch der großen Schwierigkeit Erwähnung zu thun, welche das Jensensche Lied durch die beständig hohe Lage im Piano dem Ausführenden bereitet, — je seltener in Concerten schöne Leistungen im Piano zu werden beginnen, desto dankbarer müssen wir diese rühmen. Herr **Reutener**, gleichfalls bestens disponirt, sang sehr sympathisch und fein „Morgengruß" von Mendelssohn und gleichfalls mit treffendstem Ausdruck „Die Thräne" von Rubinstein; in „Adelaide" von **Beethoven** (Nr. 5) gelangten nicht zum vollen Ausdruck des offenbar gut von ihm Gewollten, weil das Tempo, ohne seine Schuld, zu schnell war. An Duetten sangen Frl. **Brandstäter** und Herr **Reutener** Heines „Tragödie" von Schumann (Nr. 2) zwar mit vielem Geschmack, aber wohl ein wenig zu langsam, und zum Schluß mit reizender Wirkung — wenn es nach den hochmodernen Liedern auch ein wenig fühlbar an tempi passati erinnerte — „Schönes Mädchen wirst mich hassen" und „Jessonda" von Spohr mit seiner harmlosen Sprache, seinen dramatischen Anläufen und seiner lieblichen Melodik. So bot das Concert doch eine Reihe von künstlerisch schönen Eindrücken. Mit dankender Anerkennung bemerken wir, daß die Texte sämmtlich vorlagen, wodurch die Künstler aber auch sich selbst den besten Dienst thun, weil ihre schönen Absichten dadurch desto deutlicher und wirksamer werden. C. F.

Das Haus Hintfeld in Danzig.

Nachdruck verboten.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1806—1807 von E . . . d.

25) (Fortsetzung.)

14. Eine Audienz bei Napoleon.

An dem Tage nach der Ankunft der Familie Hintfeld, und während man stündlich die Ankunft des jungen Hintfeld erwartete, unterhielt sich der alte Herr sehr angelegentlich mit seinen beiden Schwiegersöhnen über die Erlebnisse während der Belagerung von Danzig. Herr v. Woltersdorf hatte unzählige Fragen gestellt, deren Beantwortung das höchste Interesse des Kriegsrath herausforderte. Da man von beiden Seiten von der Voraussetzung ausging, daß der Kaiser Napoleon Danzig dem preußischen Staat nicht wieder herausgeben werde, und da man von diesem Vordersatze ausgehend die Zukunft des letzteren ins Auge zu fassen veranlaßt wurde, so tauchten auch alle die Fragen wieder auf, welche Herr v. Woltersdorf bei seinem ersten Besuch in Danzig zu erörtern versucht hatte. Aber sein Schwiegervater blieb dabei, daß die Danziger sich jetzt zwar dem Zwange der kriegerischen Entscheidung fügen müßten, sei es, daß sie einen abgesprengten Theil des französischen Reichs zu bilden genöthigt werden würden, sei es, daß man sie zu einer scheinbaren Selbständigkeit unter französischem Protectorat verurtheilen würde, daß aber die Stadt ihre Bedeutsamkeit als Handelsstadt erst dann werde wiedergewinnen können, wenn sie bei einem vollständigen politischen Umschwunge mit dem Stammlande wieder vereinigt werden könnte. Unter dem sich ankündigenden Militärregiment könne sie zwar als eine feindliche Festung zur Niederhaltung des preußischen Staats eine erhöhte Bedeutung erlangen, werde aber dem vollständigen Ruin ohne Rettung entgegengeführt werden.

„Nun werden Sie doch beide", sagte er dann, „einsehen, daß keinem Danziger Bürger, der seine Vaterstadt lieb hat, an dieser Rolle etwas gelegen sein kann. Unsere Hoffnung wird und muß daher auf die Rückkehr unter die Krone Preußen gerichtet sein. Dafür werden wir allerdings kaum etwas thun können. Die Hilfe muß von außen, vom Lande kommen. Doch lassen wir die Zukunft aus dem Spiel, die zu dunkel ist, als daß ein speculativer Blick in sie hineindringen könnte. Wir werden mehr davon zu sprechen haben, wenn mein Heinrich erst hier sein wird. Erzählen Sie mir lieber, Woltersdorf, wie es hier unterdessen zugegangen ist."

„Sie wissen ja", sagte Herr v. Woltersdorf, „daß wir hier, abgesehen von der Belagerung von Danzig, die das ganze Land jenseits der Weichsel in recht arge Mitleidenschaft gezogen hat, lange Zeit Ruhe gehabt haben. Die Einquartierung der französischen Truppen hat zwar schwer genug auf dem Lande gelastet, aber was dasselbe gelitten hat, ist Kinderspiel gegen das Maß von Leiden, dem Ostpreußen unterlegen ist. Die russische befreundete Armee hat dort in einer Weise gehaust, daß die Nachrichten, welche von dort hierher gelangten, einem preußischen Beamten geradezu das Blut erstarren machten. Jahrzehnte werden vergehen müssen, ehe es gelingen kann, die Spuren der angerichteten Verwüstungen einigermaßen zu verwischen. Die Franzosen haben dagegen ziemlich gute Manneszucht gehalten, und das gefährliche Abenteuer, welches Graf Dohna und ich im Januar zu bestehen gehabt haben, hat gute Früchte getragen. Die Kammer ist seitdem von allen französischen Autoritäten mit einem gewissen Respect behandelt worden, wenn man uns auch nichts geschenkt hat, und namentlich hat sich Graf Dohna immer einer besonders rücksichtsvollen Behandlung zu erfreuen gehabt. Das war um so wichtiger, da er bald nach jener Katastrophe den Präsidenten spielen mußte, weil der alte kranke Herr v. Buddenbrock vollständig ausspannte. Das Ansehen, welches der Graf sich bei allen französischen Autoritäten erworben hatte, zeigte sich aber auf seinem Höhepunkte, als Napoleon selbst seine Residenz in Finkenstein auf dem Schlosse des Majoratsherrn nahm und dorthin Notable der Provinz Westpreußen berief, um sich über den Zustand des Landes persönlich zu informiren. Man hatte ihn vielfach unmittelbar gebeten, auf die entsetzliche Armuth des Landes Rücksicht zu nehmen und von demselben keine Kriegscontribution zu fordern, die dasselbe zu entrichten völlig außer Stande sei. So hatte er denn eine Deputation nach Finkenstein entboten und bestimmt, daß der Graf Dohna selbst dabei sein solle. Der Graf hatte nun wieder von mir verlangt, daß ich ihn begleite, und so kann ich denn von der Audienz als Augen- und Ohrenzeuge berichten."

„Das ist für mich", fiel Herr Hintfeld ein, „vom höchsten Interesse, erzählen Sie recht ausführlich, lieber Woltersdorf."

Conferenz, es handle sich dabei nicht um die innere Lage Maroccos, sondern lediglich um die Regelung der Frage des Schutzes von Ausländern oder Eingeborenen, welche den Schutz der ausländischen Consuln anriefen. Die französische Regierung habe stets erklärt, sie sei bereit, an einer Conferenz theilzunehmen, die sich auf diesen Punkt beschränke; sie habe auch Spanien aufgefordert, seine Anträge genau zu formuliren; es sei dies aber seitens Spaniens bis jetzt nicht geschehen. (W. T.)

England.

ac. **London** 10. Dezbr. Ueber die schon erwähnten **Goldfunde**, welche in der letzten Zeit im Mawddachthale in **Wales** gemacht worden sind, läßt Hr. Will Pritchard Morgan in London bekannt geben, daß die Tonne Erz durchschnittlich 2 Unzen reines Gold liefere. Das Metall befindet sich im Quarzo, in der Hornblende unweit Dolgelly. Morgan beschäftigt 100 Arbeiter, welche seit mehreren Monaten mit der Förderung der Erze beschäftigt sind. Während Gold seit undenklichen Zeiten in den Ablagerungen der wallischen Flüsse gefunden worden ist, wurde doch niemals der Versuch gemacht, in die tiefer gelegenen Quarzlager einzudringen. Die Chemiker Crookes und Readwin haben Morgan mit ihrem wissenschaftlichen Rath beigestanden.

Serbien.

Belgrad, 11. Dezember. Die von der Skupschtina beschlossene Adresse wurde heute Mittag dem Könige von der gesammten Skupschtina unter Führung des Präsidiums überreicht.

Rußland.

Petersburg, 10. Dezbr. Die „Nowosti“ widerrufen ihre eigene Nachricht von einer Getreide-Tariferhöhung.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Dez. Der Reichstag wurde heute mit der Verlesung eines Briefes des Stellvertreters des Reichskanzlers eröffnet, in welchem der Reichstag auf Antrag des Staatsanwalts Heym um die Genehmigung zur Eröffnung des Strafverfahrens gegen den Redacteur Dürholt in Hirschberg wegen Beleidigung des Reichstages ersucht wird. Es handelt sich dabei um den in der Sitzung vom Mittwoch besprochenen Vorfall. Die Verlesung des Briefes, den das Haus in der üblichen Weise der Geschäftsordnungs-Commission überwies, wurde von der Linken mit lautem Gelächter begleitet. Der Gesetzentwurf über die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen wurde nach längerer Debatte, da ein Antrag auf Verweisung in die Commission nicht vorlag, zur zweiten Lesung im Plenum gestellt. Der Gesetzentwurf über den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen wurde vom Staatssecretär v. **Schelling** begründet. Es sprachen dazu die Abgg. Rintelen, Klemm, Singer, Windthorst, Cuny und Klotz. Der Entwurf wurde dann einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Morgen 11 Uhr soll die Plenar-Berathung über die Getreidezölle beginnen.

Berlin, 12 Dezbr. Der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag des Geh. Cabinetsraths v. Wilmowski entgegen und empfing Mittags die gestern eingetroffene Großfürstin Katharina mit ihrer Tochter. Nachmittags 3 Uhr erschien Minister v. Puttkamer, hierauf der Staatssecretär v. Bismarck zum Vortrag. Am Diner nahmen die badischen Herrschaften und andere Mitglieder des Königshauses, sowie die Großfürstin Katharina mit ihrer Tochter Theil.

Berlin, 12. Dezbr. Die „Nat.-Ztg.“ theilt aus einem vom 7. d. M. datirten Schreiben der **Kronprinzessin** folgendes mit: „Wir machen eine schwere Prüfungszeit nach allen Richtungen durch, aber das Gefühl, daß die Nation uns nicht vergißt — mit uns hofft mit uns fühlt — ist ein unendlich trostreiches, erhebendes und beglückendes. Wenn Gott es so will, so wird dieses Vertrauen auch ferner dem Kronprinzen als kostbares Gut erhalten bleiben und ihm zur Erreichung reiner Ziele die beste Hilfe sein. Wie viel Zeit ihm noch beschieden werden soll, wer kann es wissen, aber wenn man ihn so frisch und blühend sieht, kann man nur seinen Kräften und seiner guten Natur vertrauen und daran glauben, daß ihm die Gesundheit zur Erfüllung seiner Pflichten nicht fehlen wird, wenn er auch im günstigsten Falle lange noch sich wird schonen müssen und seine Stimme wenig wird gebrauchen können. Meine Gedanken sind fortwährend mit unseren Vereinen beschäftigt, und ich empfinde es schmerzlich, aus der Ferne so wenig nützen zu können.“

— Nach der „Vossischen Ztg.“ hat die **Kronprinzessin** an verschiedene Vorstandsdamen Zuschriften gerichtet, in welchen der lebhafte Wunsch geäußert wird, es möchten die Weihnachtsbescherungen genau so vorgenommen werden, wie in allen früheren Jahren. Es wird den Damen ans Herz gelegt, für recht schöne Christbäume zu sorgen und hübsche Geschenke zu beschaffen. Es würden unverzüglich die Beiträge der kronprinzlichen Familie zu den Bescherungen entrichtet werden. Die Frau Kronprinzessin fügte hinzu, es würde ihr eine große Freude sein, nach dem Feste zu erfahren, daß Weihnachten allerwärts recht fröhlich gefeiert worden sei. Den gleichen Wunsch hege mit ihr der Kronprinz. Die Aufmunterung zur freudigen Begehung des bevorstehenden Festes entsprang der in San Remo gehegten Besorgniß, es möchten wegen der Krankheit des Kronprinzen die diesmaligen Weihnachts-Veranstaltungen wesentlich beschränkt und damit die Freude der Geber wie der Empfänger verringert werden. Um dies zu verhindern, glaubte die Frau Kronprinzessin nicht früh genug versichern zu können, wie sehr eine fröhliche Weihnachtsfeier im ganzen Vaterlande ihr Wunsch wäre.

— Das Telegramm des officiösen Wolff'schen Bureaus über das Unwohlsein des **Reichskanzlers** und die daran geknüpften Commentare hatten zu größeren Befürchtungen Veranlassung gegeben, wovon auch die Börse nicht unberührt blieb. Erst im Laufe des Nachmittags wurden die Nachrichten bekannt, welche weitergehende Befürchtungen ausschließen. (Wie schon in der Abend-Ausgabe mitgetheilt werden konnte, ist der Reichskanzler nur an **Darmkolik** erkrankt, die Nachricht von einem leichten Schlaganfall also unrichtig. D. Red.)

Die „National-Ztg.“ theilt folgendes Nähere mit: Der Reichskanzler, der sich bereits seit einigen Tagen angegriffen fühlte, indem er namentlich an Schlaflosigkeit und Abspannung litt, bekam in der Nacht von Freitag auf Sonnabend einen Kolikanfall, in Folge dessen Professor Schweninger, der auch im Laufe der Woche in Friedrichsruh gewesen war, am Sonnabend wieder dahin berufen wurde. Schweninger ist bereits Sonntag wieder nach Berlin zurückgereist. Entsprechend den günstigen Nachrichten, die er mitbrachte, nahm Graf Herbert Bismarck gestern an dem kaiserlichen Galadiner Theil.

Authentische Mittheilungen aus Friedrichsruh von gestern Abend, die heute Morgen hier eingetroffen sind, bestätigen jene Meldung. Danach hatte der Reichskanzler von Sonnabend auf Sonntag eine gute Nacht, sein Befinden war gut und gestern ist er ausgefahren. Einige Tage der Ruhe, namentlich der Enthaltung von anstrengender und aufregender Arbeit, dürften zur vollständigen Heilung genügen.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ kann der Reichskanzler jetzt auch den wichtigsten Fragen wieder seine Sorge zuwenden.

Der Wiener „Politischen Corresp.“ ging auf ihre Anfrage bei dem Fürsten Bismarck folgende Antwort zu: „Dank für freundliche Theilnahme. Unfall vollständig vorüber; nur noch ruhebedürftig.“

Berlin, 12 Dezbr. Bei der heute begonnenen Ziehung der 3. Klasse der 177. königl. preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 38 896.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 25 133.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 13 471.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 79 692.
6 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 7671 118 934 132 351 146 172 167 629 189 130.
16 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 6726 23 583 29 832 69 199 69 779 76 700 78 749 83 891 94 108 112 492 125 857 139 426 156 378 157 796 175 182 177 932.

— Abg. **Miquel** wird morgen hier erwartet. Er soll gegen die Kornzollerhöhung stimmen wollen.

— Ein **Pistolenduell** hat am gestrigen Sonntag zwischen zwei Studenten der hiesigen Universität stattgefunden. Der eine Duellant erhielt einen Schuß in das Bein und mußte in einem Krankenhause aufgenommen werden.

— **Fanny Lewald** hat sich von einer allerdings bedrohlichen Erkrankung in überraschend schneller Weise erholt und heute bereits das Bett verlassen.

Posen, 12 Dez. (Privattelegramm.) Der große Posener Socialistenprozeß beginnt am 2. Januar. Er wird eine mindestens zweiwöchige Dauer haben. Die Angeklagten befinden sich schon ein halbes Jahr in Haft.

Leipzig, 12. Dezember. Die Verhandlung des Landesverrathsprozesses gegen Cabannes wurde heute vor dem Reichsgericht begonnen. Die Anklage lautet auf Landesverrath, Bestechung, Diebstahl, Beiseiteschaffung amtlicher Urkunden und Auslieferung derselben an das französische Kriegsministerium. Der Angeklagte bekennt sich schuldig, will sich aber der Schwere seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen sein. Aus dem Verhör des Cabannes geht weiter hervor, daß derselbe durch einen gewissen Nottinger 1883 veranlaßt worden ist, nach Paris zu reisen und mit dem angeblichen Redacteur des „Figaro“, Müller, der aber der bekannte Oberst Vincent, Leiter des Nachrichtenbureaus im französischen Kriegsministerium war, in Verbindung zu treten. An diesen sandte der Angeklagte unter verschiedenen Adressen meist von Luneville aus Briefe und theils durch Mittelspersonen, geheime Berichte und Urkunden. Er erhielt von Vincent Beträge von 50, 100, 200 und 400 Frcs. und die Zusicherung einer Entschädigung von 1000 Francs. Bei seiner Verhaftung lag ein ganzer Stoß Berichte und Urkunden zur Absendung bereit, die bei dem Angeklagten gefunden wurden. Ferner ergiebt sich aus der Vernehmung des Angeklagten, daß derselbe 1887 nochmals nach Paris reiste, um bei Vincent Geldansprüche geltend zu machen. Vincent sprach seine Entrüstung aus, daß die für Cabannes bewilligten Gelder pro 1885 und 1886 nicht in dessen Hände gelangt seien, und sicherte ihm weitere 1000 Fr. zu. Von den Zeugen wurden heute nur der Botenmeister Brückner und der Landesgerichtsrath Leoniau-Straßburg vernommen. Der Präsident constatirte, daß die in die Hände der französischen Regierung gelangten Verwaltungsberichte ein Bild geben von den Culturverhältnissen Elsaß-Lothringens, und erkennen lassen, welche Hilfsmittel bei einem Kriegsfall deutsche beziehentlich französische Heere daselbst vorfinden.

Wien, 12. Dezbr. Die Wiener „Medizinische Wochenschrift“ schreibt, sie halte jetzt für sichergestellt, daß der **Kronprinz nicht** an Carcinom (**Krebs**) **leidet**.

Bern, 12. Dezember. Das Militärdepartement ordnete die Durchführung der Organisation des Landsturms in allen Landestheilen an; sie soll spätestens bis Ende Januar 1888 vollendet sein.

Paris, 12. Dezbr. Als Mitglieder des von Tirard zu bildenden Cabinets werden genannt: Tirard Präsident und Finanzen, Flourens Auswärtiges, Fallières Justiz, Sarrien Inneres, Wolff Krieg, Mahy Marine, Loubet öffentliche Arbeiten, Dautresme Handel, Viette Ackerbau, Viber Unterrichtsministerium. Die Verhandlungen sind noch in der Schwebe.

— Der Senat vertagte sich bis morgen, da das neue Cabinet noch nicht constituirt ist.

— In der Kammer beantragte Delisse eine Erhöhung des Eingangszolls für Mehl. Die Kammer verwies den Antrag an die Zollcommission und beschloß bezüglich des weiteren Antrages auf Erhöhung der Zölle für italienische Producte die Inbetrachtnahme und Dringlichkeit.

Rom, 12. Dezember. Der Botschafter in Petersburg, Guppi, ist durch königl. Discret zur Disposition des Ministeriums gestellt worden. Einzelne Stimmen bringen diese Maßregel mit den bekannten Depeschenfälschungen zusammen. Crispi soll es vor allem gelungen sein, Licht in diese Affäre zu bringen.

Danzig, 13. Dezember.

* **[Westpreußische Gewerbekammer.]** Nach einer halbstündigen Pause wurden gestern Nachmittag 2 Uhr die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Vorsitzende theilte mit, daß von Herrn Petrich-Zempelburg ein Antrag eingereicht ist, der darauf hinausläuft, daß die Frachtsätze für Kalisalz aus dem Steinsalzbergwerk in Staßfurt möglichst heruntergesetzt werden möchten. Ferner ist ein Antrag von Handwerksmeistern in Jastrow eingegangen, welche wünschen, daß in den Zwangsfortbildungsschulen die Unterrichts-Stunden von 6 auf 4 Stunden wöchentlich vermindert werden. Da dieser Antrag von keinem der Mitglieder der Gewerbekammer mitunterzeichnet war, so konnte derselbe nicht Berücksichtigung finden. Schließlich ist ein Antrag gestellt, daß die Gewerbe, welche zu der Landwirthschaft Beziehungen haben, der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft überwiesen werden möchten. Der erstere, wie auch der letzte Antrag werden auf die Tagesordnung für morgen gestellt. Sodann verlas der Vorsitzende den Jahresbericht des Herrn Gewerberath Sack aus Königsberg pro 1886. Der Antrag des Mitgliedes der Gewerbekammer, Stadtrath Neufeldt aus Elbing, betreffend die Bildung einer besonderen Berufsgenossenschaft für die Feuerwehren event. Anschließung derselben an eine bestehende Berufsgenossenschaft, wurde angenommen.

Ein fernerer Antrag des Herrn Stadtrath Neufeldt aus Elbing betraf die Erweiterung des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883. Derselbe motivirt seinen Antrag dahin, daß gemäß § 1 dieses Gesetzes alle Personen, welche gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind, gegen Krankheit versichert sein, also einer Krankenkasse angehören müssen. Die Folge dieser Bestimmung sei, daß kränkliche oder gebrechliche Personen keine Arbeit finden, da die meisten Arbeitgeber im Interesse ihrer Krankenkasse die Annahme solcher Personen ablehnen bezw. vor Einstellung derselben die Beibringung eines Gesundheits-Attestes verlangen. Viele Krüppel und Halbkranke, die früher einen, wenn auch oft nur kleinen Verdienst namentlich in Fabriken fanden, in denen ihnen leichte Arbeit zugetheilt werden konnte, sind nach dem Inkrafttreten des Krankenkassengesetzes brodlos geworden und fallen der Armenpflege in erhöhtem Maße zu. Das Krankenkassengesetz bewirkt in diesem Falle also gerade das Gegentheil von dem, was es bezwecken soll. Herr Regierungsrath Fink erblickt allerdings auch eine Lücke in dem betreffenden Gesetz, weist aber darauf hin, daß diese Angelegenheit bereits einmal die Regierung beschäftigt hat; da die Lösung der Frage zu viele Schwierigkeiten biete, so sei sie wieder fallen gelassen. Redner hofft, da das Krankenkassengesetz in nicht zu entfernter Zeit einer Revision unterzogen werden dürfte, daß es von Erfolg sein wird, einen bezüglichen Antrag dahin zu stellen, daß bei einer etwaigen Abänderung des Krankenkassengesetzes die Frage in Betracht gezogen werde. Hierauf stellte Herr Stadtrath Neufeldt folgenden Antrag: „Die westpreußische Gewerbekammer wolle beschließen, der hohen Staatsregierung anheimzustellen, bei einer Abänderung des Krankenkassengesetzes dafür Sorge zu tragen, daß mit einem Geburtsfehler Behaftete oder unheilbare Kranke von der Versicherungspflicht ausgeschlossen werden.“ — Der Antrag wurde angenommen. Die heutige Plenarsitzung der Gewerbekammer wird Mittags 12 Uhr beginnen.

* **[Welt-Ausstellung.]** Der Herr Reichscommissar für die internationale **Jubiläums-Ausstellung** in **Melbourne** 1888/9 hat dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft hierselbst den Wunsch bekannt gegeben, möglichst bald in den Besitz der Anmeldungen für die genannte Ausstellung zu gelangen. Die Anmeldefrist läuft mit dem **31. d. M. ab** und das Vorsteher-Amt ist bereit, bezügliche Anmeldungen entgegenzunehmen und weiter zu befördern.

* **[Beförderung.]** Herr Reg.-Assessor **Dantziger** hier ist zum Regierungs-Rath befördert worden.

* **[Petitionen.]** Gegen die in der Getreidezoll-Vorlage beantragte Erhöhung der Zölle auf Oelfrüchte sind beim Reichstage u. a. vorstellig geworden: die Danziger Oelmühle, die große Amtsmühle zu Braunsberg, Mühlen-Etablissements zu Elbing, Bartenstein, Rastenburg und Tilsit.

* **[Vorlesung.]** Zum Besten der Trinker-Heilanstalt für Ost- und Westpreußen wird Hr. Pfarrer Dr. **Rindfleisch**-Trutenau am Mittwoch, den 14. d. M., 7 Uhr abends, in dem Gesellschaftshause in der Heiligengeistgasse eine Vorlesung über das Thema: „Religiöse Züge aus dem Leben der Hohenzollern und der vaterländischen Geschichte von 1416—1887“ halten.

* **[Tanz-Album.]** Soeben erschien im Verlage der Musikalienhandlung von Hermann Lau in Danzig der 3. Band des beliebten Tanzalbums für Klavier: „Im Familienkreise.“ Dieser 3. Band, der den vorläufigen Schluß des ganzen Werkes bilden soll, weist viele in der Musikwelt vortheilhaft bekannte Componisten-Namen auf; so ist darin der auf dem Gebiete der Tanzmusik-Composition berühmte Hermann Necke mit 2 Stücken vertreten, deren gesonderte, alleinige Herausgabe schon ein Heft darstellen könnte.

ph **Dirschau**, 12. Dez. Der Vorstand des **Vaterländischen Frauen-Vereins** hat von der 1504 ℳ betragenden Einnahme aus dem **Bazar** 1230 ℳ in folgender Weise zur Vertheilung bestimmt: 450 ℳ erhalten die Armen Dirschaus, je 30 ℳ die von Zeisgendorf, Liessau-Altweichsel-Kunzendorf, Subkau-Brust und von Klein Waczmiers; der Diakonissen- und Vincentinerinnenverein erhalten je 200 ℳ, wovon je 100 ℳ für Aufstellung eines Krankenbettes Verwendung finden sollen. Dem hiesigen Lazareth sind 60 ℳ überwiesen und 200 ℳ sind zur Vertheilung an hiesige Arme an Kaisers Geburtstag bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

J. **[Das Wunderbarste am Eisenwurm.]** Vor einigen Jahren banden junge Techniker der Central-Eisenbahnwerkstätte in Witten dem Lokalreporter des dortigen ultramontanen Blattes die grausige Fabel von einem „Eisenwurm“ auf, der auf dem Bahnhof Hagen und in der dortigen Gegend das Eisen zerstöre und mehrfach die Veranlassung von Eisenbahn-Unfällen gewesen sein sollte. Das schreckliche „Insect“ sollte ½ Zoll lang, ⅛ Zoll stark sein und am Unterleib zwei mit einer ätzenden Flüssigkeit gefüllte Drüsen haben; mit diesem Aetzmittel sollte das Thier in kurzer Zeit die Schienen in einen Brei verwandeln, den es mit so gewaltigem Appetit verschlinge, daß es im Stande sei, in 4 Tagen 70 Pfund Schienen zu vertilgen. Diese Mär ist dann durch eine große Anzahl von Zeitungen nicht nur Europas, sondern auch der anderen Welttheile gegangen, und sie scheint jetzt mit dieser Wanderung wieder nach Europa zurückgekehrt zu sein. Ein englisches Blatt hat wenigstens vor kurzem wieder diese Fabel allen Ernstes vorgetragen. Das ist noch nicht das Wunderbarste; noch merkwürdiger ist, daß die „Hagener Ztg.“ in ihrer neuesten, vom Sonntag datirten Nummer zu melden weiß, daß sich unterm 1. Dezember c. der Director des britischen naturhistorischen **Museums zu London** unter Beifügung des erwähnten Zeitungsausschnitts bei dem hiesigen (Hagener) Stationsvorsteher **allen Ernstes erkundigt hat**, ob jene Zeitung die Wahrheit berichtet habe. Einsender — fügt die „Hagener Ztg.“ hinzu, der den Brief sowohl als auch den Zeitungsausschnitt gelesen, verbürgt die Wahrheit dieser Zeilen.“ — Wenn das nur nicht auch ein „Eisenwurm“ ist.

„Eigentlich verlohnt sich das nicht“, fuhr dieser fort, „denn diese Audienz verlief außerordentlich nichtssagend, obgleich manche recht große Hoffnung auf den Verlauf derselben gesetzt hatten. Das Wort für die aus Gutsbesitzern und Vertretern der Städte zusammengesetzte Deputation führte der greise Graf v. d. Gröben-Neudörfchen, und er hat sich seiner Aufgabe mit würdigem Freimuth entledigt. Unser Graf Dohna befand sich hier in einer eigenthümlichen Lage, welche wohl geeignet gewesen wäre, manchen anderen aus dem Gleichgewicht zu bringen. In denselben Zimmern, in welchen er als Knabe das stille Walten seiner, nunmehr nach Memel geflüchteten Eltern geschaut und empfunden hatte, wirthschaftete jetzt der Eroberer einer halben Welt. Er hat mir gestanden, daß sich ihm das Herz zusammengekrampft hätte, als er unter solchen Verhältnissen die von Kindesbeinen an ihm so vertrauten Gemächer betreten mußte. Indessen konnte er nur die Schilderung, welche Graf Gröben von dem Zustande des Landes entworfen hatte, auf Napoleons Frage bestätigen, hier und da etwas näher ausführen. Der Kaiser behandelte aber die ganze Angelegenheit nur wie eine Nebensache, und es zeigte sich auch bald, welches der Hauptzweck gewesen war. Nach dem Austausch einiger Redensarten wurde die Deputation ohne irgend eine positive Zusicherung mit nichtssagenden Vertröstungen: man werde sehen und dergl. entlassen. Wir waren alle sehr betreten im Vorzimmer angelangt, als plötzlich Duroc der Deputation nachkam und unseren Grafen Dohna allein nochmals vor Napoleon beschied. Was nun zwischen beiden verhandelt wurde und offenbar den Hauptzweck der ganzen Action ausmachte, habe ich natürlich nicht selbst gehört. Was ich darüber berichten kann, hat mir Graf Dohna unmittelbar darauf erzählt, und es liegt gar kein Grund vor, daraus ein Geheimniß zu machen.“

„Ich weiß, natürlich nicht aus eigener Erfahrung, aber aus den Erzählungen meines Freundes Dönniges“, warf Herr Hintfeld hier dazwischen, „desselben, der uns im August v. J. in Neufahrwasser die erste Nachricht von der Mobilmachung brachte, daß Napoleon, wenn er von jemand etwas erlangen will, was sich mit Gewalt nicht erzwingen läßt, eine hinreißende Beredsamkeit und Liebenswürdigkeit zu heucheln versteht, der zu widerstehen nicht ganz leicht ist. Er wird den Grafen wohl von dieser Seite zu fassen versucht haben.“

„Ganz recht“, sagte Herr v. Woltersdorf, „aber er war hier an den Unrechten gerathen und der Graf hat ihm durch seine Haltung schließlich doch noch abgezwungen, was er sonst wohl nicht gewährt haben würde. Zuerst suchte er den Grafen durch Lob zu kirren, indem er den Eifer hervorhob, mit welchem er das Wohl des ihm anvertrauten Landestheils wahrgenommen und sich für die Erleichterung und Schonung desselben verwendet habe. Er gründete darauf das Vertrauen, daß der Graf auch einen Auftrag, den er ihm ertheilen wolle, im Interesse des ganzen Landes übernehmen und ausführen werde. Und nun eröffnete er diesem, daß er ihn nach Memel zu senden gedenke, damit er dort dem Könige eindringlich vorstellen und ihn davon überzeugen möge, daß es für Preußen nothwendig sei, mit Napoleon schleunigst und direct Frieden zu schließen und sich mit ihm gegen Rußland zu verbünden. Man kann sich denken, daß der Graf durch diese Zumuthung in eine peinliche Verlegenheit versetzt wurde. Er half sich zunächst mit der Frage, ob ihn der Kaiser auch mit solchen Friedensvorschlägen versehen wolle, die er seinem Herren als annehmbar und ehrenvoll darstellen könne. Auf diese Frage erhielt der Graf keine directe Antwort. Aber es stellte sich bei der weiteren Erörterung bald heraus, daß Napoleon nur eine geheime moralische Einwirkung auf das Gemüth des Königs ausüben lassen wollte. Er schien also von der Voraussetzung auszugehen, daß der Graf Dohna ihm das Elend des Landes recht grell schildern und dadurch zur Annahme von Bedingungen, die der Graf vorher gar nicht kennen lernen sollte, geneigt stimmen werde. Graf Dohna lehnte darauf diesen Auftrag rundweg ab. Napoleon nahm diese Weigerung anscheinend nicht übel auf, versuchte nun aber dem Grafen von einer anderen Seite beizukommen. Er sprach von dem Umfange und der Bewirthschaftung des Dohnaschen Majorats, hob mit besonderer Betonung den Werth des Gutscomplexes Finkenstein hervor, wo er selbst jetzt seine Residenz aufgeschlagen, und versicherte, daß er nach Möglichkeit darauf bedacht sei, diese schöne Besitzung zu schonen. Ob Bernadotte, der in Schlobitten sein Hauptquartier aufgeschlagen habe, ebenso verfahre, wisse er zwar im Augenblick nicht, werde aber dafür sorgen, daß dies geschehe. Denn es sei durchaus nicht seine Absicht, den jetzigen Besitzer des Majorats, den Vater des Grafen, mehr zu schädigen, als der Krieg unabweislich mit sich bringe, noch weniger ihn zu ruiniren. Dann äußerte er nach dieser auf den Eigennutz des Grafen berechneten Vorbereitung und der darin versteckten Drohung, daß der Vater des Grafen, der sich in Memel befinde, ja wohl eine geeignete Mittelsperson sei, der seine Anträge und Vorschläge dem Könige vorlegen und ihn von der Nothwendigkeit des Friedens überzeugen könnte. Diese etwas plumpe Taktik konnte nun freilich noch weniger Eindruck auf den Grafen Dohna machen als die vorher ihm angebotene Mission. Seine Erwiederung, daß sein Vater in gar keinem dienstlichen Verhältniß zum Könige stehe und daher weder die Befugniß noch die Gelegenheit haben könne, mit demselben von Staatsgeschäften zu sprechen, veranlaßte Napoleon, das Thema gänzlich fallen zu lassen. Indem er davon rasch abbrach, ging er zu den persönlichen Verhältnissen des Grafen über. Indem er ihn, wie vornehme Herren das wohl zu thun pflegen, wenn sie recht vertraulich mit Leuten sprechen, die niedriger stehen, am Knopfe seines Rockes festhielt, machte er ihm freundliche Vorwürfe darüber, daß er noch nicht geheirathet habe, und redete ihm ernstlich zu, dies baldigst zu thun, ihm dabei allerlei Schmeichelhaftes über seine Person und seine Familie sagend. Dann aber fragte er ihn, welche Vorschläge er denn eigentlich zu machen habe, um der Provinz die Leiden des Krieges zu erleichtern. Der Graf erwiederte, daß man das größte Leiden erst noch erwarte, das sei die Entrichtung der geforderten Kriegscontribution, welche für das an sich arme und jetzt schon völlig ausgesogene Land unerschwinglich sei. Eben deshalb habe man gebeten, wenigstens von dieser Forderung abzustehen, und er könne diese Bitte nur wiederholen. Der Kaiser sagte nunmehr die Gewährung dieser Bitte ausdrücklich zu, er wolle damit dem Grafen Dohna einen besonderen Beweis von Achtung geben, die er ihm durch sein mannhaftes Auftreten abgewonnen habe. So endete diese Unterredung, deren Resultat ein unschätzbarer Gewinn für das arme zertretene Land ist, und ich für meine Person bin stolz darauf, daß ich Gelegenheit gehabt habe, meinem hochherzigen Chef dabei zu secundiren, wenn diese Assistenz auch nicht weiter in die Wagschale geworfen sein mag.“

Herr Hintfeld reichte seinem Schwiegersohn die Hand und meinte, er werde, wenn er auch bescheiden jeden eigenen Antheil an dem Erfolge ablehne, doch bis ans Ende seines Lebens eine erhebende Erinnerung an diese Episode bewahren dürfen, und auch das habe einen unschätzbaren Werth. Die Freundschaft eines so ausgezeichneten Chefs sei aber eine Ehre, auf welche auch der Schwiegervater stolz zu sein alle Ursache habe.

„Ich fürchte nur“, setzte Herr v. Woltersdorf hinzu, „diese Freundschaft, mit welcher der Graf Dohna mich jetzt beehrt, wird später, wenn es sich um den Wiederaufbau des preußischen Staates nach dem Friedensschlusse handeln wird, nicht verhindern, daß wir weiter auseinander kommen, als wir heute beide annehmen. In eingehenden Gesprächen über die Zukunft des Landes haben sich doch zwischen unseren beiderseitigen Ansichten so starke Differenzen herausgestellt, daß ich sehr daran zweifle, daß der Graf, der jedenfalls bald eine hervorragendere Rolle zu spielen den Beruf hat, mit mir, abgesehen von der gewöhnlichen Geschäftsführung, viel anzufangen wissen wird. So wenig ich zu den radicalen Theoretikern gehöre, die jetzt schon sich zu rühren beginnen, so gehe ich doch in dem, was ich für nothwendig halte, über dasjenige Maß der dringenden Reform hinaus, welches der Graf einhalten zu müssen glaubt. In den Grenzen, welche er sich gezogen hat, wird nach meiner Meinung lange nicht das geleistet werden können, was geleistet werden muß, wenn wir uns von dem Falle erheben wollen, der uns von der eingebildeten Höhe herab in vollständige Hilflosigkeit gestürzt hat.“

„Nun“, meinte Herr Hintfeld, „ich kann nicht beurtheilen, wer von beiden mehr im Recht sein mag. Aber Ihr persönliches Verhältniß zum Grafen Dohna wird darunter wohl nicht zu leiden brauchen. Er hat sich jedenfalls das Anrecht auf das ehrenvollste Andenken im Lande erworben, und am Ende findet er noch Gelegenheit, dieses Anrecht zu verstärken.“ (Forts. f.)

* [Schönheits-Concurrenz.] Der jährliche Ball zum Vortheil des Vereins der dramatischen Künstler in Brüssel wird am nächsten Sonnabend im Alhambra-Theater gegeben werden. Mit demselben wird auch eine Schönheits-Concurrenz verbunden sein. Die schwere Wahl wird in drei Scrutinien getroffen werden. Zuerst wird, um dem Geschmack der Zeit zu huldigen, das allgemeine Wahlrecht in Anwendung gebracht. Jeder Cavalier erhält bei seinem Eintritt einen Zettel, auf den er den Namen des holden Gegenstandes schreibt, dem er den Vorzug giebt, dann wird der Areopag sein Wort sprechen und zum Schluß werden die Würdigsten erscheinen, zur letzten Entscheidung zugelassen zu werden. Endlich wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Jury die zwei vollkommensten Schönheiten bezeichnen. Der erste Preis der Stadt Brüssel wird der ästhetischen Schönheit, die sich durch Reinheit der Linien auszeichnet, zuerkannt werden. Den zweiten oder „Pariser Preis" erhält die Schönheit, welche durch pikante Grazie und moderne Distinction bezaubert. Diese beiden Damen erhalten als Preis ihr Porträt, von zwei der besten Künstler gemalt; die sieben vom Areopag zunächst bezeichneten Damen erhalten ein kleines Angedenken von künstlerischem Werth.

* [Joh. Strauß] fühlt sich durch eine Mittheilung der „Frankf. Ztg." über seine Amtsführung beleidigt und erklärt durch seinen Rechtsbeistand die Erklärung, daß er alle Blätter, welche jenen Artikel nachdrucken, wegen Verleumdung verklagen werde.

* [Miska Hauser], der seiner Zeit sehr gefeierte ungarische Violinvirtuose, ist, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, soeben in Wien gestorben. Hauser war 1822 in Preßburg geboren und hat seine Ausbildung am Wiener Conservatorium durch Böhm und Mayseder erhalten. Im Jahre 1839 begann er seine Virtuosen-Laufbahn, die ihn im Verlaufe eines Vierteljahrhunderts nicht nur durch alle Länder Europas, sondern auch nach Nord- und Südamerika, Aegypten, Indien, Australien und den Südsee-Inseln führte. Er hat die Erlebnisse auf seinen musikalischen Fahrten in dem von ihm herausgegebenen „Wanderbuche eines österreichischen Virtuosen" beschrieben. Miska Hauser besaß eine außerordentliche Technik, durch welche er überall Staunen und Bewunderung erregte. Obwohl Wien seine künstlerische Heimath war, hat er sich dort nur selten hören lassen. Seine letzte Concertreise nach Deutschland machte er im Jahre 1874; seitdem lebte er in Wien in stiller Zurückgezogenheit. Zum letzten Male trat er vor zwei Jahren in Pörtschach öffentlich auf.

Schiffs-Nachrichten.

C. Newyork, 10. Dezember. Der Dampfer „B. Caland" ist hier mit 30 Leuten angekommen, welche sich auf dem „W. A. Scholten" zur Zeit des Schiffsbruchs befunden haben.

Standesamt.

Vom 12 Dezember.

Geburten: Schuhmacherges. Carl Zielke, S. — Schuhmacherges. Josef Nowakowski, T. — Arbeiter Ferdinand Schulz, S. — Arb. Eduard Hinz, T. — Musiker Paul Fähr, S. — Speisewirth Josef Nierzwicki, T. — Zimmerges. Georg Schmidt, S. — Oberfeuerwerker Ernst Schulz, S. — Werkstatts-Magazingehilfe Franz Gramberger, T. — Meister in der königl. Gewehrfabrik Reimund Brinck, S. — Bürgermeister Bruno Hagemann, T. — Arb. Heinrich Haase, T. — Arb. Johann Kunkel, S. — Holzhändler Erdmann Thomas, S. — Malergehilfe August Herrmann, S. — Fleischermeister Oskar Geschke, S. — Arb. Albert Malischinski, T. — Klempnerges. Hermann Gerlach, T. — Maurerges. Theodor Braun, T. — Schmiedeges. Josef Knoof, S. — Seefahrer Hermann Zöls, T. — Fabrikarb. Johann Wittkowski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kutscher Ferdinand Friedrich Kotzke hier und Wilhelmine Florentine Welf in Kohling. — Arb. Albert Wilhelm Wrobel in Kiel und Johanna Florentine Maaß daselbst. — Fleischergeselle Gottfried Wilhelm Samuel Schulz aus Putzig und Amalie Kinder von hier. — Gelbgießergeselle Georg Otto Gudzus und Emilie Ida Bartschat. — Feuerwerker im pomm. Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 Paul Ernst Hugo Wagenknecht und Miranda Therese Victoria Marx. — Tischlergeselle August Albert Krüger und Bertha Wilhelmine Brandt. — Sergeant im westpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 Theodor Cuba Gustav Wilhelm Ristow hier und Ottilie Emilie Clara Petrasch in Graudenz. — Arbeiter August Dorsch in Allenstein und Barbara Sowitzki daselbst.

Heirathen: Schneidergeselle Friedrich Dudza und Wilhelm Baumann.

Todesfälle: Wittwe Alexandrine Mathilde Pfeffer, geb. de Terra, 65 J. — S. d. Kasernen-Inspectors Heinrich Liebmann, 7 M. — T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Kling, todtgeb. — Arbeiter Johann Gottlieb Martin, 65 J. — T. d. Schlossergesellen August Alex, 10 M. — Frau Bertha Malkowski, geb. Schönrock, 32 J. — Wittwe Emilie Wilhelmine v. Roebbecki, geb. Peitke, 73 J. — S. d. Arbeiters Adam Pommeranz, 8 M. — Wittwe Henriette Ristau, geb. Kranowski, 84 J. — T. d. Schuhmachergesellen August Becker, 3 J. — S. d. Fleischermeisters Oskar Geschke, 5 St. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Dez. Berichtigung. Ostpr. Südbahn-St.-A. 65,25.

Frankfurt a. M., 12. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 220⅞, Franzosen 178¾, Lombarden 69⅛. Ungar. 4% Goldrente 78,90. Russen von 1880 78,80. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 12. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 275,30. Franzosen 222,25. Lombarden 86. Galizier 200,25. Ungarische 4% Goldrente 98,35. — Tendenz: fest.

Paris, 12. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,67½. 3% Rente 82,65. 4% Ungar. Goldrente 80 2/16. Franzosen 467,50. Lombarden 186,25. Türken 14,30. Aegypter 378. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 40,50. Weißer Zucker per Dezbr. 42,80, per Januar 43,10, per Januar-April 43,30. Tendenz: matt.

London, 12. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 101⅞. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 93¾. Türken 14⅛. 4% Ungarische Goldrente 79¼. Aegypter 74¼. Platzdiscont 2⅞%. Tendenz: befestigt. — Havannazucker Nr. 12 17. Rübenrohzucker 15. Tendenz: matt.

Petersburg, 12. Dez. Wechsel auf London 3 M. 21⅜. 2. Orientanl. 97⅞. 3. Orientanl. 97⅞.

Rohzucker.

Danzig, 12. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: matt, Schluß eher schwächer. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 23 ℳ bez. incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 12. Dezember.

Aufgetrieben waren: 23 Rinder (nach der Hand verkauft); 50 Bakonier preisten 38 ℳ per Ctr., 198 Landschweine preisten 28—34 ℳ per Centner. Der Markt wurde nicht geräumt. Das Geschäft verlief flau.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 10. Dezbr. (Amtlicher Bericht der Direction.) Marktlage. Fleisch. Bei sehr bedeutender Zufuhr blieb das Geschäft flau, Preise weichend. Wild und Geflügel. Die Zufuhren in Hasen und anderen Wildgattungen blieben stark. Geschäft ruhig. Im Geflügelhandel, namentlich bei geschlachteten Gänsen und Enten, trat eine Besserung ein. Fische. Die Zufuhr von lebenden und Eisfischen war mäßiger, nur Karpfen kommen sehr reichlich an den Markt und in großen Posten täglich zur Auction. Das Geschäft zeigte sich lebhafter bei festeren Preisen. Butter still, Preise schwankend. Käse etwas lebhafter. Gemüse ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen. Obst still. Südfrüchte zogen etwas im Preise an. — Fleisch per 50 Kilogr.: Rindfleisch Ia. 51—53 ℳ, do. IIa. 40—50 ℳ, do. IIIa. 24—35 ℳ. Schweinefleisch 38—45 ℳ, Kalbfleisch Ia. 53—60 ℳ, do. IIa. 30—50 ℳ, Hammelfleisch Ia. 44—48 ℳ, do. IIa. 3 —43 ℳ, ger. Schinken 80—100 ℳ, Speck, geräuchert 53—60 ℳ. — Wild und Geflügel. per ½ Kgr.: Damwild 0,25—0,40 ℳ, Rothwild 0,20—0,40 ℳ, Rehe 0,50—0,55 ℳ, Wildschweine 0,25—0,40 ℳ; per Stück: Hasen 2,20—2,60 ℳ, Schneehühner 0,90—1,10 ℳ, Wildenten 1,00—1,50 ℳ, Birkhähne 1,50—2,25 ℳ, Birkhühner 1,3 —1,50 ℳ, Fasanen 2,40—3,50 ℳ, Gänse, lebend, fette 4,00 bis 5,50 ℳ, magere 2,00—3,50 ℳ, Enten, fette 1,50—2,25 ℳ, magere 0,85—1,20 ℳ, Puten 2,50—3,50 ℳ, Hühner, alte 1,00—1,50 ℳ, do. junge 0,60—0,90 ℳ, Tauben per Paar 0,60—0,90 ℳ. — Fische und Schaltthiere. per 50 Kgr.: Hechte 40—60 ℳ, Schleie 60—70 ℳ, Barse 36—50 ℳ, Bleie 36 bis 45 ℳ, Aland 36—40 ℳ, Zander 30—80 ℳ, Aale, große 100—110 ℳ, do. mittelgroße 70—80 ℳ, do. kleine 60—70 ℳ, Karpfen, große 60—66 ℳ, Ostseelachs, groß und mittel 110 ℳ, Lachsforellen 100—141 ℳ, Steinbutten große 100—120 ℳ, Seezungen 120 ℳ, Schollen, kleine 8—15 ℳ, Hummern per 50 Kgr. 200—210 ℳ, Krebse, große per Schock 6—8 ℳ, do. mittelgroße, 12—15 Centim., 3—5 ℳ, do. kleine 10—12 Cm., 1,50—2,00 ℳ. Ostseelachs (ger.) per 50 Kgr. 120—200 ℳ, Aale (ger.) große 100—110 ℳ, Bücklinge per Wall 1,50—4 ℳ, Flundern (ger.) pommersche per Schock IIa. 0,70 ℳ. — Butter, Eier und Käse. Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr. 117 ℳ, ost- und westpr. Ia. 114—116 ℳ, do. IIa. 105—110 ℳ, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 114—116 ℳ, schlesische, pomm. und posensche Ia. 112—115 ℳ, Landbutter 70 bis 90 ℳ. — Eier per Schock ohne Rabatt 2,60—2,90 ℳ. — Käse per 50 Kilogr. Importirter Emmenthaler 84—87 ℳ, do. Edamer 72—75 ℳ, do. Neufchatel 100 St. 18—20 ℳ, Chester Victoria 125 ℳ, bairischer Emmenthaler 58—65 ℳ, Schweizer-Käse, westpr. Ia. Mai 63—65 ℳ, do. IIa. 55—58 ℳ, do. IIIa. 38—42 ℳ, Edamer 65—68 ℳ, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 ℳ, Limburger 35—36 ℳ, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 ℳ, Backstein-Käse Ia. 24—26 ℳ, do. IIa. 16—18 ℳ, do. IIIa. 12—14 ℳ, Roquefort sur choix Ia per 50 Kilogr. 150 ℳ. — Gemüse und Früchte. Speisekartoffeln per 50 Kilogramm, weiße runde 2,00 ℳ, do. lange 1,75—2,00 ℳ, do. blaue — ℳ, do. Daber. 1,90—2,00 ℳ, Zwiebeln 6,00—6,50 ℳ, Kohlrüben weiße 1,25—1,50 ℳ, do. gelbe 1,25 bis 1,50 ℳ, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 ℳ, Karotten 1,50 ℳ, Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 4,00—4,50 ℳ, Weißkohl per Schock 3,50—4,00 ℳ, Rothkohl 4,50—6,00 ℳ, Wirsingkohl 4,00—5,00 ℳ, Blumenkohl, italienischer per 100 Kopf 25—30 ℳ, Kopfsalat französischer 10—11 ℳ. — Obst per 50 Kgr.: Kochäpfel div. Sorten 7—10 ℳ, Tafeläpfel 12—16 ℳ, Kochbirnen 6—10 ℳ, Tafelbirnen 10—16 ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Cassandra, Pertiet, Grangemouth, Kohlen. — Medea, Klöcking, Hull, Kohlen. — Expreß, Voß, Wisbeach, Kohlen.

Retournirt: Thor, Nielsen.

Im Ankommen: Bark „Germania" mit Petroleum, Bark „Baltic", Brigg „Anna", Stark, Brigg „Clara", 1 Schooner.

Fremde.

Hotel du Nord. Mazurkiewicz a. Posen. Leidloff a. Magdeburg. Sanders a. Lille. Hallbauer, Dombrowski, Bros, Cohn und Hallmann a. Berlin. Schultz a. Elberfeld. Keller a. Frankfurt a./M., Sammt a. Breslau, Kaufleute. v. Osterroth a. Neuhof. Baron v. Riepenhausen nebst Familie a. Schloß Crangen, Landrath v. Auerswald a. Faulen, Rittergutsbesitzer. Werninghoff a. Berlin, Director. Kellermeister v. d. Lund a. Hamburg, Lieutenant. Neufeldt und Peters a. Elbing. St dträthe. Geheimer Commerzienrath Schichau a. Elbing. Wichmann a. Polen, Gutsbesitzer.

Englisches Haus. Herbers und Brauer a. Oldenburg. Friedheim und Schlender a. Frankfurt a./M., Schultz, Kupfer und Achilles a. Berlin, Pfeiffer a. Wilhelmshütte, Erler a. Leipzig, Kaufleute. Steffens a. Mittel-Golmkau. v. Krieß nebst Gemahlin a. Szmarzewo, Borchert a. Marienthal, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. Hengstmann a. Coburg. Wurmstich a. Lauterbach, Kemerich a. Wurzen. Fahlisch a. Halle a./S. Scheyer a. Berlin. Glander a. Wittstock. Pustaler a. Worms, Kaufleute. Semler nebst Gemahlin a. Lusin. Georges nebst Gemahlin a. Wormditt, Karsten nebst Gemahlin a. Krächin. Nettelbeck a. Ziesar. Kurzweiler a. Lübben, Gutsbesitzer. v. Tevenar nebst Gemahlin a. Domach u. Rittergutsbesitzer. Fräulein Drawe a. Saskoschin. Lemke a. Maldeuten, Ingenieur.

Meteorologische Depesche vom 12. Dezbr.

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspiegel red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	760	OSO	5	halb bed.	1	
Aberdeen	761	WNW	1	heiter	0	
Christiansund	749	SSW	4	wolkig	3	
Kopenhagen	759	W	3	wolkenlos	-1	
Stockholm	743	NW	2	wolkenlos	-5	
Haparanda	748	N	2	bedeckt	-8	
Petersburg	749	SSO	1	bedeckt	-6	
Moskau	755	WSW	1	bedeckt	-1	
Cork, Queenstown	758	SSO	5	bedeckt	8	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	763	SSW	1	wolkig	2	
Sylt	761	NW	2	halb bed.	2	
Hamburg	762	WSW	1	Schnee	1	1)
Swinemünde	760	WSW	3	heiter	-1	2)
Neufahrwasser	757	WSW	2	bedeckt	0	
Memel	755	NW	5	bedeckt	2	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	764	W	1	bedeckt	0	
Karlsruhe	764	SW	2	bedeckt	2	3)
Wiesbaden	764	W	1	bedeckt	1	4)
München	764	W	3	Schnee	-1	
Chemnitz	764	W	3	Schnee	-2	5)
Berlin	762	WNW	3	bedeckt	2	6)
Wien	765	NW	2	wolkenlos	-1	
Breslau	762	W	3	wolkig	-1	7)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	763	O	2	wolkenlos	5	

1) Nachts Schnee. 2) Reif. 3) Nachts Schnee. 4) Nachts Schnee. 5) Nebel. 6) Nachts Schnee. 7) Nachts Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber West- und Südeuropa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt. Barometrische Minima lagern über Finnland und an der mittleren norwegischen Küste. Bei schwacher südwestlicher und nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa trübe und durchschnittlich etwas kälter. Vielfach ist Schnee gefallen. Im nordwestlichen und östlichen Deutschland herrscht leichter Frost. Budapest meldet 22 Mm. Niederschlag.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 23 eingetragenen Zuckerfabrik zu Liessau folgendes vermerkt worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 19 October 1887 sind an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder der Direction Theodor Tornier, Gr. Lichtenau, R. Weichbrodt, Liessau, A. Kruppa, Liessau, der Gutsbesitzer Theodor Göhrtz zu Liessau auf die Zeit bis 31. Mai 1888, Rentier Otto Möller zu Danzig auf die Zeit bis 31 Mai 1889, und Rentier Albert Jobst zu Liessau auf die Zeit bis 31. Mai 1890 gewählt worden.

Die Direction besteht nunmehr aus dem

1. Rentier Albert Jobst, als Vorsitzenden,
2. Gutsbesitzer Theodor Göhrtz zu Liessau, als Stellvertreter des Vorsitzenden,
3. Rentier Otto Möller zu Danzig, als Directionsmitglied. (3359

Marienburg, den 26 Novbr. 1887.
Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 1. Dezember 1887 ist die in Marienburg bestehende Handels-Niederlassung des Kaufmanns Rudolf Bowski ebendaselbst unter der Firma

Rudolf Bowski

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 429 eingetragen.

Marienburg, den 1 Dezbr. 1887.
Königliches Amtsgericht III.

Grosse Berliner Pferde-Eisenbahn, Actien-Gesellschaft.

Wie in früheren Jahren sollen an nachstehenden Orten und Zeiten, und zwar:

a. in Bartenstein am Donnerstag, den 15. Dezbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,
b. in Heiligenbeil am Freitag, den 16 Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
c. in Braunsberg am Sonnabend, d. 17 Dezbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,
d. in Wormditt am Montag, d. 19. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
e. in Preussisch Holland am Dienstag, d. 20. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
f. in Marienburg am Mittwoch, d. 21. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,
g. in Dirschau am Donnerstag, d. 22. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

gegen gleich baare Zahlung möglichst kräftige Pferde mit starken Beinen und guten Gängen, breiten Sprunggelenken und gesunden Hufen, Alter 5—8 Jahre, Größe 1,60 m bis 1,67 m angekauft werden.

Verkäufer wollen möglichst zahlreich erscheinen und die Pferde auf den bez. Marktplätzen bis 2 Uhr Nachmittags vorstellen.

Die Pferde müssen sämmtlich mit einer Halfter, zwei kräftigen Strängen und einer Trense versehen sein.

Berlin, im November 1887.
Der Ober-Betriebs-Inspektor.
Vogel. (1955

Die am 1 Januar 1888 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. December a. c. ab in Berlin an unserer Casse und auswärts bei den bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst. (3364
Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Heute Mittag wurde meine liebe Frau **Martha** geb. **Schwarz** von einem munteren Knaben glücklich entbunden. (3400

Neustadt Westpr., d. 12. Dezbr. 1887.

G. A. Oehmann,
Inspector.

Heute Vormittag 11½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Bertha Schmerwitz

geb. **Kloth**

Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies in tiefster Trauer an

Die Hinterbliebenen.

Danzig, 12. December 1887.

Am 11. d. M. Abends, starb nach langem Leiden unser vielgeliebter theurer Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

B. Burg von hier.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag um ca. 10½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. (3427

Neuteich, den 12. December 1887.

Die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Nachdem der Tod unsern Administrator Herrn

Wilhelm Knof

seiner Wirksamkeit jäh entrissen, und wir dieses Ereigniß schmerzlich empfinden, halten wir für Pflicht der Dankbarkeit und durch Pietät für das Andenken des Entschlafenen hiermit auch öffentlich kund zu thun, daß wir in Herrn Knof einen ebenso treuen, als tüchtigen und eifrigen Beamten verloren haben, welchen Verlust wir tief betrauern.

Die Besitzer
des Rittergutes Friedeck.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank Berlin.

Die am 1. Januar 1888 fälligen Coupons unserer **Hypothekenbriefe** werden vom 15. Dezember 1887 ab in Danzig bei der

Danziger Privat Aktien-Bank

eingelöst. [3410

Berlin, im Dezember 1887.

Die Direction.

Weichsel-Neunaugen

in ¹⁄₁ Schock u. ½ -Schock-Fässern, Riesen- und Mittelwaare versendet zu erniedrigten Preisen

E. F. Sontowski.

Landschinken, Rauchwurst,
Gänsebrüste u. Keulen
empfiehlt

E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Offerte:

Marzipanmandeln Puderzucker und Rosenwasser

N.B. Mandelmühle steht zur freien Benutzung (3424

E. F. Sontowski.

Himbeersyrup,

stark mit Zucker eingekocht, die Champagnerflasche M. 1,25 incl. Glas empfiehlt

C. F. W. Müller,
Langgasse 75 (3264

Brillen und Pince-nez

in goldener und Nickelfassung, Operngläser, Marine-Perspective, Fernrohre, Barometer, Thermometer, Laterna magica, Stereoskopen ꝛc. empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste überraschend billig der Ausverkauf von

M. Rauch,
Heiligegeistgasse 31. (3407

Unsichtbar!!!
Herren-Perrücken

Toupets, Platten, sowie jede denkbaren **Haararbeiten** werden **sauber und billig** angefertigt. (3404

Paul Heldt,
Kohlenmarkt 5, vis-a-vis d. Stadttheater.

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 85 ₰, II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 45, in Scheiben 60, Bienenwachs 1,40 ₰ Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. (8679

E. Dransfeld's Imkereien
Soltau, Lüneburger Haide.

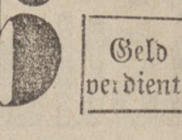
Ungarweine,

weisse und rothe,

von vorzüglicher Qualität, in Fässern von ca. 15 Liter aufwärts und in Flaschen. Zu beziehen vom

Wein-Depôt Max Stern,
Wien-Währing, Theresiengasse 20.
Preislisten gratis u. franco.





Baum & Liepmann,

Bankgeschäft, Langenmarkt 18

Einlösungsstelle für Coupons und verlooste Stücke von:

Pommerschen Hypotheken-Briefen,
Danziger Hypotheken-Pfandbriefen,
Hamburger Hypotheken-Briefen,
Meininger Hypotheken-Pfandbriefen,
Preußischen Hypotheken-Antheil-Certificaten,
Carthauser Kreis-Obligationen,
Culmer Kreis-Obligationen,
Elbinger Kreis-Obligationen.

Die per 1. Januar k. fällig werdenden Coupons von vorstehenden Effecten sowie von

Lombardischen Prioritäts-Obligationen und Ungarischer Goldrente

lösen wir schon jetzt ohne Abzug ein. (3402

Baum & Liepmann,
Bankgeschäft, Langenmarkt 18.

Coupons
per 1. Januar 1888

von Danziger Hypotheken-Pfandbriefen,
von Preußischen Hypotheken-Pfandbriefen,
von Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefen,
von Hamburger Hypotheken-Pfandbriefen,
von Ungarischer 4% Goldrente,
von Lombardischen Prioritäten

lösen wir von jetzt ab ohne jeden Abzug ein.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40. (3305

Coupons per 1. Januar 1888

von

Danziger Hypotheken-Pfandbriefen,
Preußischen Hypotheken-Pfandbriefen,
Preußischen Bodencredit-Pfandbriefen,
Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefen,
Gothaer Grundcredit-Pfandbriefen,
Ungarischer 4% Goldrente,
Lombardischen Prioritäten,
Italienischer Rente

löse ich von heute ab spesenfrei ein.

Danzig, den 10. December 1887.

Ernst Poschmann,
Bank-Geschäft,
Brodbänkengasse Nr. 36 vis-a-vis der Kürschnergasse.

Für Weihnachten empfohlen:

Conrad Letzkau und seine Tochter.

Ein Danziger Roman aus dem 15. Jahrhundert

von

Elise Püttner.

Ein starker Band elegant gebunden 8 M. (2598

L. Saunier's Buchhandlung in Danzig.

„Hotel du Nord."

Hierdurch empfehle ich die Säle des Hotels zu Festlichkeiten jeglicher Art, Diners ꝛc. für große und kleine Gesellschaften, unter Garantie

vorzüglicher Küche und guter Weine.

3292) Ergebenst **Wilhelm Guhl.**

Julius Kaufmann. Handschuhfabrikant,

Brodbänkengasse 4|5,

erlaubt sich sein wohl sortirtes Lager von

Glacée- und Wildleder-Handschuhen

nur eigener Fabrikation in besten Qualitäten, sowie **Hosenträger und Cravattes** bei soliden Preisen bestens zu empfehlen. (2974

Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine **schwarzen Glacée-Handschuhe,** für die ich die größtmöglichste Haltbarkeit garantire.

Conserven

in Blechdosen und Gläsern mit Garantie der Güte und Haltbarkeit liefert

¹⁄₁ Kgr.-Dose Prima Stangenspargel (ca. 24 Stangen) M. 1,80,
½ „ „ „ M. 1,
¹⁄₁ „ Stangenspargel M. 1,40,
½ „ „ M. 0,75,
¹⁄₁ „ Prima Brechspargel M. 1,30,
¹⁄₁ „ feinste junge Erbsen M. 1,25,
¹⁄₁ „ feine junge Erbsen M. 0,90,
¹⁄₁ „ Suppenerbsen M. 0,55,
¹⁄₁ „ Schnitt-, Brech-, Perl-, Wachsbohnen M. 0,55.

Preis-Courante stehen auf Wunsch gratis zu Diensten

Max Koch,
Großherzoglich Sächsischer Hoflieferant,
Conserven-Fabrik,
Braunschweig. (2833

W. Ernst Haas & Sohn,

Neuhoffnungshütte bei Sinn (Nassau).

Pulsometer.

Billigste, kolbenlose, doppelt wirkende **Dampfpumpe** zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. **Betriebssicherheit** sowie **Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen.** Sämmtliche Größen stets vorräthig.

Prospekte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco. (8936

Trockene Tischlerdielen, im Schuppen lagernd, vorräthig **Schneidemühle an der rothen Brücke.** (2900

---

90 Fettschafe

verkauft

Adl. Jellen bei Kleinkrug.

Das liebe Weihnachtsfest naht! Da wendet sich der unterzeichnete Vorstand an alle lieben Kinderfreunde mit der herzlichen Bitte:

Vergesst nicht unsere Knaben im Rettungs-Hause Johannesstift!

Helft ihnen eine Weihnachtsfreude bereiten.

Gaben der Liebe nimmt dankbar entgegen

Grosskopf, Pfarrer in Ohra. **M. Gertzen,** Heumarkt 8. **C. H. Doering,** Heumarkt 9. **F. Schroedter,** Schwarzes Meer 6. **F. Leupold,** Stadtgebiet 24. **H. Harder,** Langenmarkt 2. **G. Hensel,** Stadtgebiet 38. (3339

Lebensversicherungs- u. Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand 271 Millionen, Jahreseinnahme ca. 12½ Millionen, Bankfonds ca. 66 Millionen, Extrareserve ca. 12 Millionen Mk. Geleistete Auszahlungen für fällige Policen ca. 38 Millionen.

Rückvergütungen an die Versicherten als Dividenden 19 700 000 M.

In den nächsten 4 Jahren kommen weitere M. 8800000 als Dividenden zur Vertheilung.

Alle Ueberschüsse fließen voll und ganz den Versicherten zu, daher die Prämien äußerst niedrig sind.

Die Versicherungs-Bedingungen der Bank sind in ihrer Gesammtheit unübertroffen günstig.

Die Policen sind (Betrugsfall ꝛc. ausgenommen) unanfechtbar und zwar schon von der ersten Prämienzahlung an.

Die Sitte, die Seinigen am Weihnachtsfeste oder Neujahrsfeste mit einer Liebesgabe zu beschenken, findet in einer Lebensversicherungs-Police ihren schönsten Ausdruck; der Familienvater bethätigt dadurch die Liebe und Sorge für die Seinigen über das Leben hinaus!

Anträge nehmen entgegen die Vertreter:

Danzig: **A. Hermann,** Olivaer Thor 17,
Berent: **Max Kallmann.**
Carthaus: **Alex Puttkammer.**
Elbing: **Alb. Drechsler.**
Marienburg: Hauptlehrer **Hahn.**
Praust: **Ernst Stechern.**
Pr. Stargard: **E. Arendt.** (3356

Die beliebtesten

Weihnachts-Präsente

für Herren sind:

Cigarren!

Hieraus nehme ich Veranlassung, einem geehrten Publikum meine sehr bedeutenden Vorräthe vorzüglich gelagerter **Cigarren,** eine große Auswahl ägyptischer, russischer und türkischer **Cigaretten,** wie ein **umfangreiches Lager feinster Galanterie- und Lederwaaren,** welches alles in meinen Geschäftsräumen zu einer geschmackvollen

Weihnachts-Ausstellung

arrangirt habe, ganz ergebenst zu empfehlen.

Ich offerire speziell Cigarren in hocheleganten Ausstattungen und Arrangements

¹⁄₁ Kisten zu 100 Stück von Mk. 2,25 bis Mk. 50,00	½ Kisten zu 50 Stück von Mk. 1,50 bis Mk. 25,00.
¼ Kisten zu 25 Stück von 75 Pf. bis Mk. 4,00	Kleinste Kistchen zu 10 bis 17 Stück von 50 Pf. bis 7 Mk.

J. Abraham,
Milchkannengasse 31. Milchkannengasse 31.

Praktische

Weihnachts-Geschenke.

Empfehle zu billigsten Fabrikpreisen:

Regen-Schirme

in Seide, Gloria und Wolle.

Adalbert Karau,
en gros. **Schirmfabrik.** en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß)

H. NESTLE'S KINDERMEHL

19jähriger Erfolg.



21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**

Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen. (9979

Das beste
Eau de Cologne
ist das von

Johann Maria Farina & Co
zur Stadt Genua

Zu haben bei

F. Domke, Gr. Krämerg., F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke, Hempf, Hundeg., J. Koenenkampf, Langg. 15, F. Kozykowski, J. G. Amort Nachf. Herm. Lepp, Langg. 4, F. Reutener, Langg. 40, W. Unger, Langenmarkt 57, G. Uthcke, 1. Damm 12, Paul Borchard, Langgasse 80. (1809

Preise p. Fl. 5, 3, 2,80, 2,50, 1,50, 1,40, 1,25, 0,75, 0,70.

Cognac **der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,** bei gleicher Güte billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten.

Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiquettes genau achten.

Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

Hervorragend schöne

Eber

der großen Yorkshire-Race sind in allen Größen zum Preise von 15 M. per 1 Monatsalter verkäuflich in Mestin per Hohenstein. (3442

Wendland.

Alte Kupferstiche, Münzen, Antiken werden gekauft. Offerten u. 3376 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein Mühlengrundstück unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Kauflustige können sich jederzeit bei mir melden.

Tannsee bei Neuteich Westpr.

3353) **Johann Hannemann.**

Eine **Geige** ist billig zu verkaufen Fleischergasse 74, I. (3391

Erststell. Hypotheken-Kapitalien in jeder Summe, à 4% zu hab. durch F. Fehlauer, Gr. Zuender Westpr.

Ein noch gut erhaltener Geldschrank wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter Nr. 3352 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gute **Jagdflinte** mit Zubehör, Jagdtasche ꝛc. wird zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 3357 nimmt die Expedition entgegen.

Ein ganz vorzüglich gebautes

Pianino

Vorst. Graben 52 part. preisw. zu vk.

Zucker.

Ein energischer und tüchtiger junger Kaufmann mit feinsten Referenzen wünscht die Vertret. einiger solider Firmen als outsider auf der Magdeburger Zuckerbörse. 3370)

Gefl. Offerten unt. **F. B. 304** an Haasenstein und Vogler, Magdeburg.

Ein tüchtiger Gehilfe und zwei Lehrlinge

finden in meinem Material- und Destillations-Geschäft sofort Stellung.

Johs. Claassen,
3411) **Marienburg** Westpr.

Ein verh. Gärtner mit guten Zeugnissen in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, s. z. März od. April Stellung. Gefl. Off. **A. Rösler,** Elbing, Johannisstraße 13. (3433

Eine sehr leistungsfähige **Bremer Cigarren-Fabrik** für nur bessere Fabrikate sucht für **Danzig** einen

Agenten

mit nur prima Referenz. für feine Privat-Kundschaft. Gefl. Off. sub. T. 2114 an die Annoncen-Exped. von Wilh. Scheller in Bremen. [3368

Tüchtige Schmiede mit sämmtlichem Handwerkzeug für Höhe und Niederung, verh. und unverh., Kutscher, Hausdiener, Hausknechte, Futterer u. Jungen für's Land empfiehlt **Prohl,** Langgarten 63 I. (3374

Empfehle tücht. Stubenmädchen, w. gut Oberh. plätten, sow. Kinderfrauen für's Land, noch einige herrschaftliche Köchinnen mit g. Büchern. **Prohl,** Langgarten 63 I.

Inspektoren, Förster mit langjährig. Zeugnissen sowie Hofmeister, Rechnungsführer, Gespann-Aufseher und herrschaftliche Diener empfiehlt

3392) **M. Heldt,** Jopengasse 9.

Ein eleganter **Kinderschlitten** preiswerth zu verkaufen (3395

Vorstädt. Graben 65.

Tüchtiges Gesinde jeder Art mit nur guten Zeugnissen empfiehlt per sofort und 1. Januar das **Bureau**

Heilige Geistgasse 27.

Hotel u. Pensionat

in Berlin, in guter Lage, unweit der Linden und Gr. Friedrichstr., 26 Jah. besteh., mit 28 vollst. renovirten Zimmern, ist zu verkaufen. Anzahlung 10—12000 Mark. Adr. unter H. M. 3365 an die Exp. d. Bl.

Damen, welche ihre Entbindung im Geheimen abhalten wollen, finden **Rath** und freundliche Aufnahme bei Frau **Lubowski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26, parterre. [3369

Zwei fein möbl. Zimmer und Kab., 1 Treppe hoch, sind Gr. Wollwebergasse Nr. 29 zu vermiethen.

Näheres daselbst 3 Tr. 3354

Gr. Wollwebergasse 15 zu verm. sogleich oder später: 1 Saaletage. (6—7 Zimmer nebst Zubeh. u. reichl. Nebengelaß. Näh. 2. Etage Vorm.

Pfefferstadt 28, **hochparterre,** ist vom 1. Januar eine fein möblirte **Wohnung, großes Empfangs- und ein Schlafzimmer,** auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall zu vermiethen. **Näheres daselbst** (3406

Wohlthätigkeits-Concert in Ohra.

Donnerstag den 15. d. Mts.
Abends 7½ Uhr, im Saale des Herrn Mathesius:

Vokal- u. Instrumental-Concert

zum **Besten einer Christbescheerung für bedürftige Kinder.** Entree 50 Pfg.

Das Comitee.

Harder. Mathesius. Schulz.

Ein Offizier-Füsilier-Säbel verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben

3381) Lastadie 3.

Danksagung.

Der Bazar zum Besten des Reinickestiftes hat nach Abzug der Kosten einen Reinertrag von 3195 M. 25 ₰ gebracht. Wir verbinden mit dieser Anzeige den wärmsten Dank an die geehrten Damen des Comitees, sowie an Alle, welche mit denselben in stets bereiter Opferwilligkeit zu diesem erstaunlichen Resultat beigetragen haben.

Der Vorstand des Reinickestifts.

Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung Ferdinand Hirt u. Sohn in Leipzig. (3436

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.